

# Rote Nelken für eine Liebe

Melancholisch-humrovoller Klezmer-Brunch mit Willy Schwarz und Susanne Knauer / Trillke-Trio in Hochform

Von unserer Mitarbeiterin  
Karina Skwirblies

**ÖSTLICHE VORSTADT.** „Es sollte nicht einem Hund passieren, was mir passiert.“ Der jüdische Humor, der die kleinen und großen Katastrophen auf sehr charmante, manchmal melancholische Art bewältigt, hat seinen ganz eigenen Reiz. Davon konnte sich das Publikum im Bürgerhaus Weserterrassen während der Klezmerstage bei einem Brunch überzeugen.

Der Musiker Willy Schwarz und die Schauspielerinnen Stefanie Knauer boten ein unterhaltsames, wunderbares Konzert mit Gedichten und Erzählungen der jiddischen Tradition. Das Spektrum reichte von einfachen Witzen bis zur Erzählung des Nobelpreisträgers Isak Bashevis Singer. Der jüdische Komponist und Musiker Willy Schwarz trug eigene Stücke und alte Volkslieder auf dem Akkordeon oder dem Zymbal vor. Stefanie Knauer begeisterte durch eine Vielfalt des Ausdrucks, sie scheute auch nicht verschmitzte und derb-volkstümliche Facetten.

Was das Mädele alles will, besang sie zu Beginn in verständlichem Jiddisch. Später trug sie Lieder in dieser Sprache vor, die viele im Publikum nicht mehr verstanden. Das Duo brachte die typische, sich leicht überschlagende Singweise des Klezmer sehr gefühlvoll rüber. Die Spanne reichte, wie beim Klezmer üblich, von melancholischer Sehnsucht bis zur juchzenden Freude.

„Rote Nelken“ heißt ein Liebesgedicht von Selma Meerbaum-Eisinger. Darin hofft eine Frau, dass ihr Geliebter zurückkehrt. „Ich hab mit meinem Glück gespielt, es ging entzwei“, bedauert sie. Sie träumt von seiner Rückkehr in den wunderbarsten Bildern. Doch am Ende des Gedichts steht die Erkenntnis, dass es zu spät ist. Die jüdische Rumänin Selma Meerbaum-Eisinger wurde nur 18 Jahre alt. Drei Jahre vor ihrem Tod hatte sie im Lager zu dichten begonnen. Ihre Texte wurden nach draußen geschmuggelt und blieben erhalten.

Mit der Zymbal, einem jüdischen Saiteninstrument, begleitete Willy Schwarz den Vortrag auf sehr einfühlsame Weise. Der amerikanische Theaterkomponist, der früher rund um die Welt tourte, ist ein musikalisches Multitalent. Er spielt diverse Instrumente, darunter viele, die er auf seinen Reisen nach Asien, Amerika oder anderen Kontinenten kennen lernte. Er trat mit Tom Waits, Ravi Shankar und anderen Größen auf. Vielen Bremern ist er durch das „Bremer Immigranten Orchester“ bekannt. Mit viel Beifall verabschiedete das Publikum die beiden außergewöhnlichen Künstler.

## Trio zu siebt

Ein bisschen schräg, ein wenig Zirkusmusik und Gipsybrass, viele Folkanklänge und mitreißender Klezmer – so ging es am Sonntagabend weiter: Das „Trillke Trio“ bestach bei seinem Auftritt im Bürgerhaus Weserterrassen durch seinen lebensfrohen, frischen Stil. Die sieben Musiker aus Hildesheim mischten in einer höchst ungewöhnlichen Instrumentierung traditionelle Volksmusik mit moderneren Tönen. Im voll besetzten Saal spielten und sangen sie beim dritten Bremer Klezmerfest mit viel Enthusiasmus.

Obwohl die temperamentvolle Musik zum Tanzen einlud, wurde dies kaum genutzt. Weil der Saal bestuhlt war, geriet das Konzert zu einem konzertanten Erlebnis. Und so sprang der Funke, den die jungen Musiker ohne Zweifel versprühten, nicht ganz über. Die zwei Frauen und fünf Männer des „Trillke Trio“ erinnerten in ihrer bunten Aufmachung wie in ihrer Musik an



Wohnen zusammen und machen Musik zusammen: Die MusikerInnen und Musiker des „Trillke Trios“ aus Hildesheim gastierten im Rahmen des Klezmerfestivals im Bürgerhaus Weserterrassen, das noch bis Sonntag geht. FOTOS: PETRA STUBBE



Der US-amerikanische Weltmusiker Willy Schwarz (linkes Bild) spielte am Sonntag beim Klezmer-Brunch im Bürgerhaus Weserterrassen. Und alle, die auf den Geschmack gekommen waren, konnten sich am Abend vom „Trillke Trio“ (rechtes und oberes Bild) unterhalten lassen.



romantische Vorstellungen von fahrendem Volk. Akkordeon, Cello, Saxophon, Querflöte, Posaune, Tuba, Geige, Gitarre und Percussion vereinten sich zu einer abenteuerlichen Reise durch die Welt der Folkmusik.

Die Klezmer-Stücke kamen dabei in einer gemäßigteren Version rüber. Druckvoll, aber ein wenig gedämpft, gab Drummer Claas Sandbothe den Rhythmus vor, der sich mitunter in fulminante Tempi steigern konnte. Frank Wacks an der Violine, Katinka Schwarz an der Querflöte und Anders Steinert an der Gitarre legten einen dicken Teppich von Harmonien darüber. Lars Kühn beeindruckte am Cello und Katrin Löwen-

sprung mischte geläufige Akkordeonweisen dazu. Schräger wurde es, wenn Katinka Schwarz zum Saxophon griff und mitunter jazzig und manchmal orientalisch loslegte.

Je schneller das Tempo, desto überzeugender war das „Trillke Trio“. Hier machten die Musiker an der Grenze zwischen Amateur- und Profitum mit überschäumender Spielfreude wett, was an musikalischer Ausdruckskraft fehlte. „Wir haben alle eine Euphorie“, erklärte Sönke Franz, der das südamerikanische Schlaginstrument Cajon und die Posaune bediente. Musik habe keiner studiert. Die Musiker leben auf dem Trillke-Gut in Hildesheim, in einem selbstverwalte-

ten Kultur- und Wohnprojekt. Hier begann die Band vor dreieinhalb Jahren, inzwischen hat sie zwei CDs herausgegeben und kommt auf rund 50 Auftritte pro Jahr. Viele davon auf Festivals, in Kulturzentren, auf Hochzeiten oder Straßenfesten. Das gemeinsame Wohnen färbe auf die Art zu arbeiten ab, erzählte Sönke Franz. Gemeinsam scheint auch das Interesse an alternativer Politik. Eine rasante Komposition war „für alle, die sich aktiv gegen die Atomkraft einsetzen“. Mit Ska, einem Walzer, einem Rap und Liedern in deutscher Sprache bot die Gruppe eine breite, unterhaltsame Palette aus ihrem Repertoire.